

HILFIKER KUNSTPROJEKTE

Anna-Sabina Zürrer «METABOLIE»

1.2.–9.3.2012

Ihre erste Einzelausstellung betitelt Anna-Sabina Zürrer mit einem aus der Biologie bekannten Begriff. Der griechische Ausdruck **μεταβολή** ist mit Umwandlung zu übersetzen und bezeichnet in der Wissenschaftssprache durch Stoffwechsel in Gang gebrachte Transformationsprozesse in einem Organismus. Mit Umwandlung von Stoffen und mit Veränderungen von Aggregatzuständen, also mit chemischen und physikalischen Prozessen, beschäftigt sich Anna-Sabina Zürrer seit Längerem. Und wie die meisten Werke der Künstlerin sind auch die unter dem Motto «METABOLIE» gezeigten neuen Arbeiten der Auseinandersetzung mit vorgefundenen Bildern entsprungen.

Den Auftakt zur Ausstellung bildet eine Performance am Eröffnungstag. Die Requisiten dazu befinden sich als installative Anordnung im Ausstellungsraum 2, im Entrée; die grossen Glasbehälter, die darin enthaltene Flüssigkeit, die Kunststoffhandschuhe und das weisse Tischchen lassen an eine Laborsituation denken. Das Ausgangsmaterial, das bei der Performance von Anna-Sabina Zürrer bearbeitet wird, sind 80 Diapositive aus unbekannter Quelle – es handelt sich dem Anschein nach um Ferienbilder von einer Kanadareise. Das Resultat der Aktion zeigt sich über die Diaprojektion ebenso wie im Behälter, welcher die verwendete (verwandelnde und verwandelte) Flüssigkeit konserviert.

Die «Pangramme» (von griech. **πᾶν γράμμα**, bezeichnet einen Satz, der sämtliche Buchstaben des Alphabets enthält) präsentieren sich als strenge Auslegeordnung verschieden diffus getönter Papierbögen im grossen Ausstellungsraum 1. Die Oberflächen wirken wie aquarelliert, gleichzeitig samtig und bisweilen marmorähnlich geädert. Dabei ist nichts an ihnen gemalt, ge- oder bezeichnet. Es handelt sich um Werbeplakate, welche Anna-Sabina Zürrer in mühsamer und sorgfältiger Arbeit abgeschliffen hat jeweils soweit, bis die Druckfarbe fast vollständig verschwunden ist. Das beim Schleifen angefallene Material ist als je nach Färbung des Plakates unterschiedlich grau schattierter Staub in Einmachgläsern aufgefangen. Zwar geht durch diesen Arbeitsprozess materiell nichts verloren – sämtliche Bestandteile des fertig gedruckten, seinem Zweck als Werbung dienenden Plakates sind ja in der neuen Form konserviert –, doch ändert sich für unsere Wahrnehmung ganz Wesentliches: Nur noch das Mass, das sogenannte Weltformat, erinnert an die massenweise produzierte «Wegwerfware» des Werbeplakates, und die allermeiste Farbe und damit die Werbebotschaft, das heisst: das «ursprüngliche» Bild, ist verschwunden – allerdings resultieren aus Anna-Sabina Zürrers mit gleichsam «bilderstürmerischer Verve» in Angriff genommener Arbeit erstaunliche und sinnlich äusserst reizvolle Bildwerke. Die von der Künstlerin handfest bearbeiteten, abgetragenen Oberflächen wirken wortwörtlich originell, also ureigen, weisen Strukturen und Tönungen unterschiedlichster Art auf. Gerade im gereihten Nebeneinander der Bodenauslage fällt auf, wie breit das Spektrum der Grau- und Farbtöne nach dem Schleifen der Druckmotive noch ist. Die Auslage am Boden versinnbildlicht aber auch die neue, künstliche Situation, in der sich die ursprünglich zweckgebunden für den Tafel- oder Wandausgang erschaffenen Werbeplakate nun befinden, und darüber hinaus zeigt sie den problematischen Status des Bildes im Kontext der zeitgenössischen Kunst an. Ein Bild ist längst nicht mehr ausschliesslich ein Gemälde oder eine repräsentativ gerahmte Zeichnung an der Wand; gleichzeitig manifestiert sich Kunst heute mitunter «bildlos», auf alle Fälle nicht selten ausserhalb der traditionellen Genres. In diesem Sinnzusammenhang ist auch das Arrangement der «Farbkonserven» auf dem Sockel zu begreifen, das auf eine klassisch-museale Ausstellungssituation anspielt.

Isabel Fluri